



Bildungsberichterstattung in der Schweiz: Zur Interpretation von Daten durch Bildungs- politik und Bildungsforschung

Prof. Dr. Lucien Criblez

Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Zürich

Referat am International Workshop on Educational Reporting in the Context
of Evidence-Based Governance
4 and 5 March 2010 in Berlin, Germany

Überblick



- 1. Einleitung**
- 2. Anmerkungen zur Konzeption des Bildungsmonitorings in der Schweiz**
- 3. Ergebnisse und ihre Interpretation: 2 Beispiele**
- 4. Einige Schlussfolgerungen**

1. Einleitung



Bildungsbericht 2006

hat in der Schweiz wenig öffentliche Aufmerksamkeit erzeugt

Bildungsbericht 2010

hat bislang in der Schweiz ebenfalls wenig öffentliche Aufmerksamkeit erzeugt

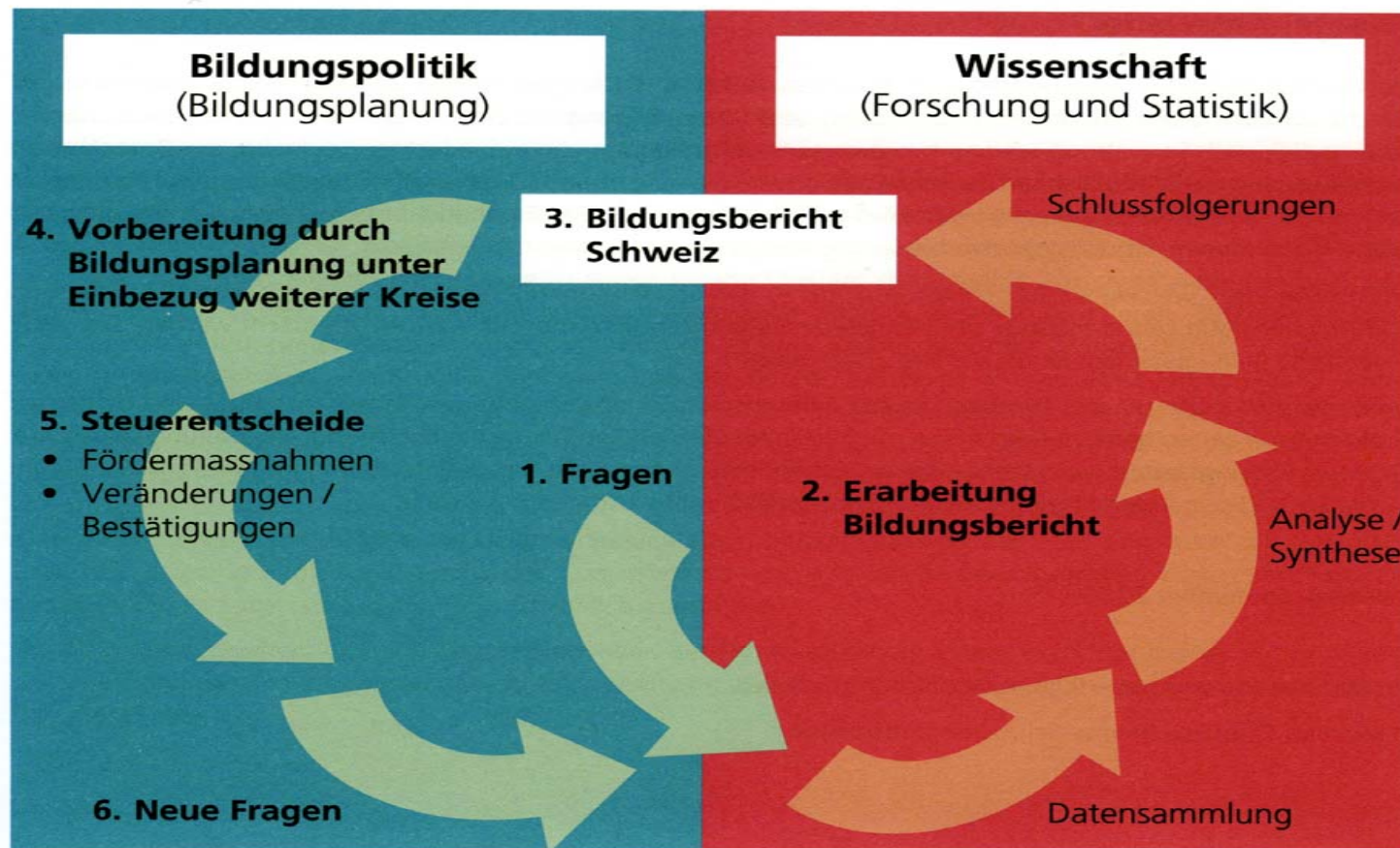
PISA 2000

erzeugte nachhaltige Aufmerksamkeit, zumindest hinsichtlich Leseförderung

Im Folgenden

- Fokus Interpretation und Rezeption
- Wissenschaft, Öffentlichkeit und Bildungspolitik

2. Anmerkungen zur Konzeption des Bildungsmonitorings in der Schweiz

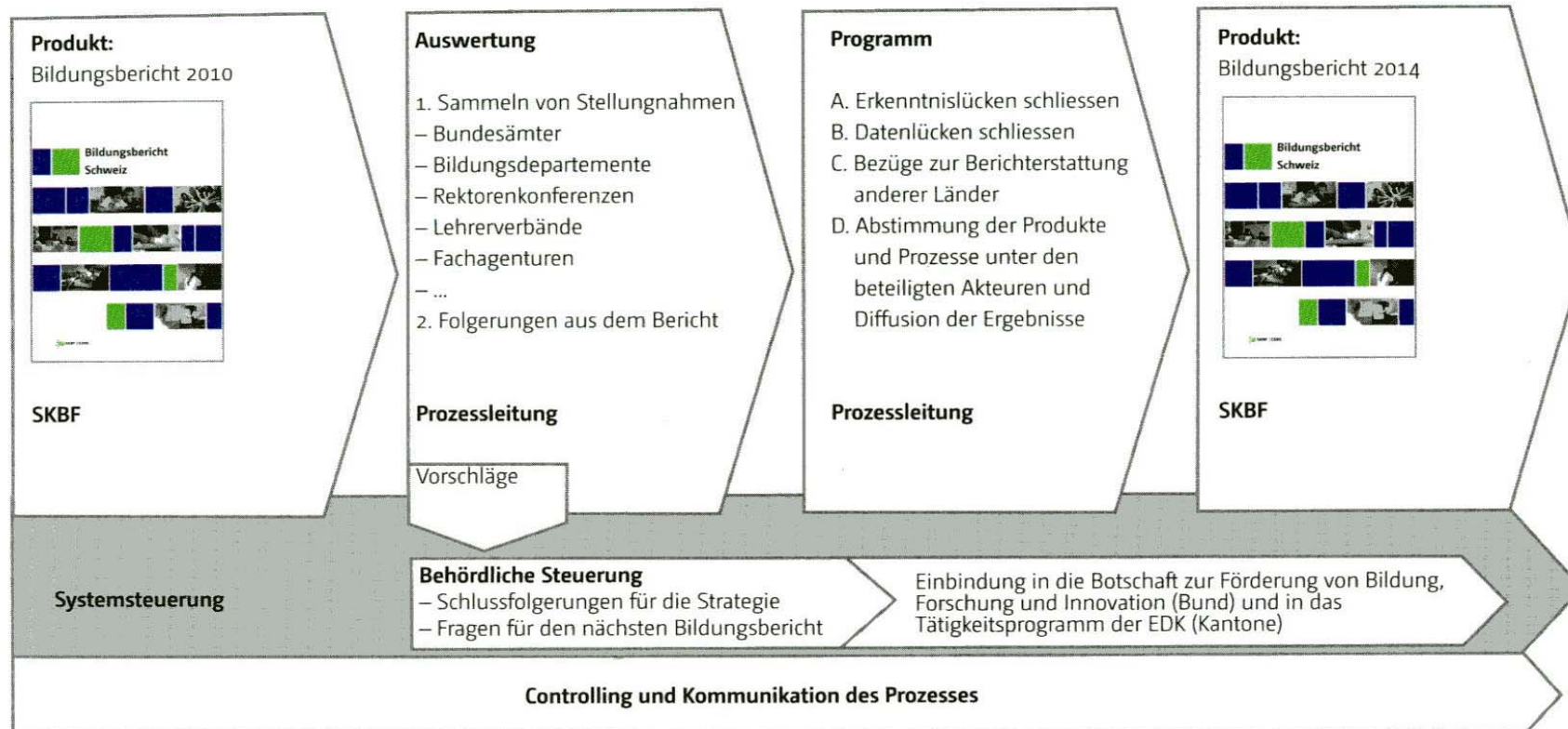




Merkmale der Konzeption 2006

- Regelkreis
- Arbeitsteilung Bildungspolitik – Wissenschaft
- Auftragsverhältnis Bildungspolitik -> Wissenschaft
- Rezeption der Resultate durch Bildungspolitik
 - durch welche Bildungspolitik?
 - Differenzierung Politik und Verwaltung
 - Interpretationshoheit?
- Rolle der Wissenschaft als „Zulieferant“

1 Der Prozess des Bildungsmonitorings Schweiz



SKBF (2010). Bildungsbericht Schweiz 2010. Aarau. SKBF, S. 7.



Merkmale des Modells

- Lineares Modell
- Rolle der Wissenschaft? (Erkenntnislücken schliessen)
- Bildungspolitik: präzisiert in „Behördliche Steuerung“ (Strategie)
- Neues Element: Programm (Berichtbezogen, nicht Massnahmenbezogen)
- Neues Element: Stellungnahmen -> Interpretationen?

3. Ergebnisse und ihre Interpretation: 2 Beispiele



80 Kantonale gymnasiale Maturitätsquoten, 1980 und 2008

Daten: BFS

Statt der neuesten verfügbaren Jahresquote (2008) wird die Durchschnittsquote der letzten drei Jahre verwendet (2006–2008). Damit können teilweise erhebliche jährliche Quotenschwankungen, die eher zufälliger als richtungsweisender Natur sind, geglättet werden.

Durchschnittsquote 2006–2008



SKBF (2010). Bildungsbericht
Schweiz 2010.

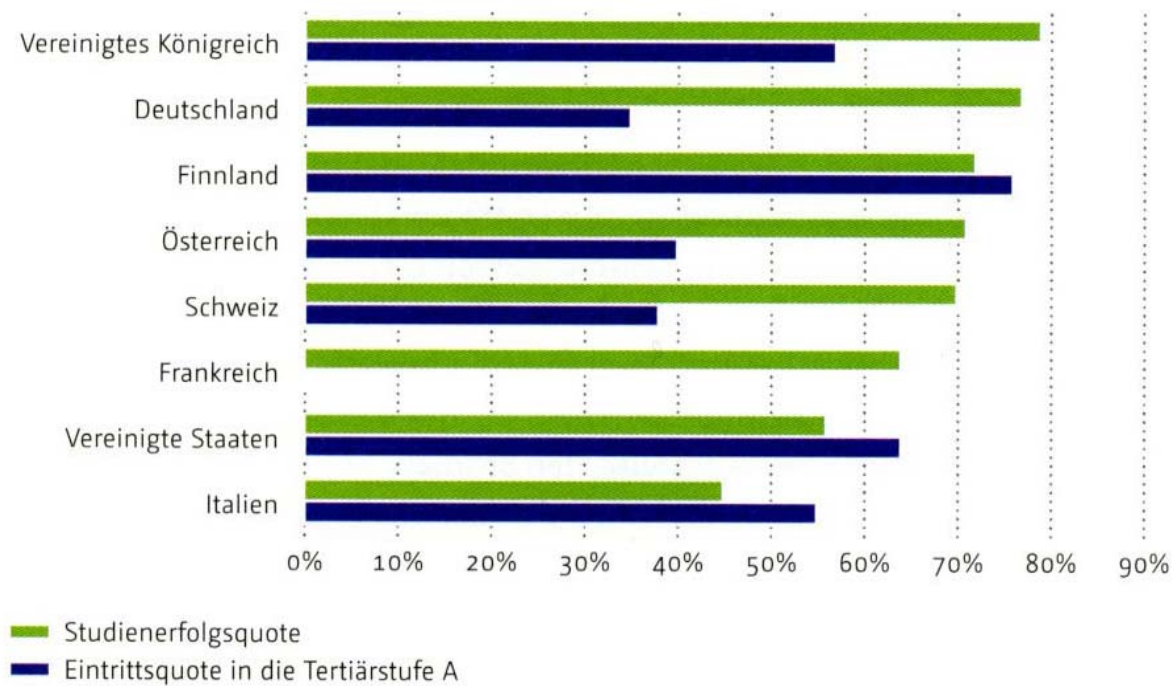
Aarau. SKBF, S. 123



140 Studienerfolgsquote und Eintrittsquote in die Tertiärstufe A, 2005/06

Daten: OECD

Frankreich: keine Angaben zur Eintrittsquote



SKBF (2010). Bildungsbericht
Schweiz 2010.
Aarau. SKBF, S. 192



Einige Schlussfolgerungen

- Gap zwischen Daten und Interpretation
- Problemlösung in der Wissenschaft: Theorie
- Problemlösung in der Bildungspolitik: Politisches „Programm“
aber: Bund + 26 Kantone (kantonale Bildungsberichte, z.B. Tessin)
aber: Konkordanzregierungen
- „Ersatz“ für politische Programme:
 - Botschaft Bildung, Forschung und Technologie (Bund)
 - Tätigkeitsprogramm EDK



Thesen zum Schluss

- Der Phase *nach* der Berichtspublikation ist grössere Aufmerksamkeit zu widmen.
- Die Dateninterpretation ist unter Beizug der Wissenschaft als öffentlicher Prozess zu gestalten.
- Adressat des Bildungsberichts kann nicht einfach die Bildungsverwaltung sein.
- Differenzierte Diffusionsstrategie ist notwendig!